

widersinnig sind einzelne Beschreibungen, wenn er z. B. sagt, daß die „französische Steilmansarde“ in Finckenstein und überhaupt im „deutschen Hochbarock“ „im Sinn einer ausrundenden Kuppelhaube umgestaltet“ sei (S. 37). Das von scharfen Kanten und klaren Horizontalen begrenzte und mit einer Reihe senkrechter Schornsteine versehene Dach von Schloß Finckenstein hat mit einer sich ausrundenden Kuppelhaube auch nicht das Geringste zu tun. Auch sprachlich finden sich die sonderbarsten Sätze, so wenn es S. 33 heißt: „Beherrschend ist die ausgesprochene Längsrichtung der breitgelagerten, gleichsam für weite Perspektiven sich dem Boden angleichenden Herrenhäuser und für weite Perspektiven den Landschaftsraum beherrschenden Herrenhäuser.“

Das Buch will letzten Endes den „Kulturgehalt“ der Ostpreußischen Gutshäuser ermitteln. Demgemäß heißt es am Schluß: „Ostpreußische Lebensform bedeutet: Ehrfurcht vor den Vorfahren und Verantwortung vor den Nachkommen, Gfolgstreue zum Ganzen und selbstverständliches Herrentum, gegenseitige Treue von Gefolgsmann und Gutsherrn, Wille zum Eigentum, Kraft des Erhaltens und ein unlösliches Verbundensein mit dem Heimatboden der Väter.“

In „selbstverständlichem Herrentum“ scheint der Verfasser auch seine „Strukturforschung“, die er als „eine Arbeitsmethode von wohlbegründeter und vielfach bewährter Schlüssigkeit“ hinstellt, zu handhaben. Ernst Gall

PAUL POST, *Das Kostüm und die ritterliche Kriegstracht im deutschen Mittelalter von 1000—1500*. Berlin W. de Gruyter 1932—1939. 23 Taf. mit 215 Abb.

Der Nestor der deutschen Kostümgeschichte Paul Post hat in den Jahren 1929—1939 bei W. de Gruyter in Berlin im Rahmen eines Tafelwerkes zur deutschen Kulturgeschichte eine Sonderpublikation über „Das Kostüm und die ritterliche Kriegstracht im deutschen Mittelalter von 1000—1500“ vorgelegt. Da die Arbeit zur Zeit ihres Erscheinens aus politischen Gründen nicht beachtet wurde, scheint es heute im Zusammenhang einer Wiederbelebung der Kostümgeschichte angezeigt, auf diese Arbeit hinzuweisen.

Wir sind in der Kostümgeschichte nicht gerade reich an wirklich brauchbaren Nachschlagwerken, die sich aus wohlfundierter Kenntnis des Materials ergeben. Auch sind gewisse Gebiete bis heute unbearbeitet geblieben. (Italien 15. Jahrhundert.) Die älteren Handbücher leiden nur all zu sehr unter einer mehr sittengeschichtlichen und rein ästhetischen Betrachtungsweise und Bewertung des Kostüms und geben dem stilistischen Ablauf und dem Zusammenhang mit anderen Gebieten der Kunstgeschichte kaum Beachtung. Paul Post hat schon in früheren Arbeiten nachgewiesen, wie sehr die Tracht und ebenfalls die Rüstung den Stilgesetzen ihrer Zeit unterworfen sind.

In diesem Abschnitt zur deutschen Kostümgeschichte des Mittelalters wird an Hand von möglichst datierten Bildquellen eine genaue Ermittlung der einzelnen Gewandteile des Kostüms, sowie der Harnischteile der Rüstung aufgezeigt und ihre organische Entwicklung nach Epochen gegliedert. Es ist zu begrüßen, daß nur in seltenen Fällen die Strichzeichnung zur Erläuterung einzelner Details herangezogen wurde. Dem

Bildteil schließt sich jeweils in knappster Form ein beschreibender Teil an, der auch die kostüm- und waffentechnischen Bezeichnungen, sowie sie einigermaßen gesichert sind, anwendet. Ein kurzer stilistischer und ästhetischer Überblick gibt den Zusammenhang mit der gleichzeitigen Kunst.

Aus der Anordnung der Bildtafeln geht hervor, wie in der frühen Zeit (bis etwa 1300) die Formelemente, die die Tracht bilden, noch sparsam sind und Männer- und Frauenkleidung wenig unterschiedlich in ihren Einzelheiten, bis ab 1300 eine immer reicher werdende Formenfülle zwingt, Männer- und Frauentracht gesondert zu behandeln und einen eigenen erläuternden Textteil beizufügen. Wenn auch das Zusammendrängen auf so engen Raum den Verfasser leider zu Vereinfachung des oft uferlosen Materials zwingt, so liegt in der Übersichtlichkeit der Anordnung und den geschickt ausgewählten Beispielen doch auch zugleich ein gewisser Maßstab. Es ist leicht ersichtlich, daß bei weitgehender formaler Übereinstimmung zwischen Männer- und Frauentracht die Hauptanregung in dieser Zeit von der männlichen Kleidung ausgeht.

In einer Geschichte des Kostüms des Mittelalters darf die ritterliche Kriegstracht nicht fehlen. Ist sie doch, wie gerade P. Post nachgewiesen hat, stilistisch aufs engste mit der Kleidermode ihrer Zeit verwandt, wie ebenfalls Arbeiten von B. Thoma und die eben erschienene von O. Gamber (Stilgesch. d. Plattenharnisches bis um 1400, in: Jbch. d. Kunst. Sgn. in Wien 1953. Bd. 50.) immer wieder betonen.

Es wäre der Kostümgeschichte zu wünschen, wenn Paul Post seine große Arbeit über die Geschichte des Kostüms, an der er seit Jahren arbeitet, bald zu einem Abschluß bringen kann, denn nirgends ist eine wirkliche Ausschöpfung des so reichlich vorhandenen Bildmaterials zusammen mit den zeitgenössischen Quellen notwendiger als hier, wenn die Kostümgeschichte ein brauchbarer Zweig der Kunstgeschichte sein will.

M. Braun-Ronsdorf

Wohnkunst und Hausrat, einst und jetzt. Herausgegeben durch *Heinrich Kreisel.*

- Band 1 Heinrich Kreisel, Deutsche Spiegelkabinette
 - Band 2 Joseph Maria Ritz, Deutsche Bauernmöbel
 - Band 3 Luisa Hager, Alte Wandbespannungen und Tapeten
 - Band 4 Arno Schönberger, Meißener Porzellan mit Höroldt-Malerei
 - Band 5 Heinrich Kreisel, Möbel von Abraham Roentgen
- Je 32—38 S., 20 Abbildungsseiten
Franz Schneekluth Verlag, Darmstadt o. J. (1954)

Bei einer Besprechung dieser Neuerscheinungen muß vor allem der Charakter der ganzen Serie hervorgehoben und dankbar anerkannt werden. Zum ersten Mal unternimmt es ein deutscher Verlag, das an köstlichen Erfindungen schier unerschöpfliche Gebiet des häuslichen Kunsthandwerkes im kleinen, volkstümlich zu nennenden, aber gewissenhaft durchgearbeiteten, illustrierten Buch an einer Reihe von prägnanten Einzelbeispielen in lebenswürdiger Weise sichtbar zu machen. Oft habe ich mich schon gewundert, warum niemand auf diesen Gedanken gekommen ist oder warum kein Verlag den Mut hatte, ihn zu verwirklichen. Das Gelingen ist weitgehend bestimmt